

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Schuberg, Karl

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

## Karl Schuberg

wurde als Sohn eines badischen Artillerieoffiziers im Jahre 1827 in Karlsruhe geboren. Nach Absolvierung seiner Gymnasialstudien widmete er sich am Polytechnikum seiner Vaterstadt dem Studium der Forstwissenschaft; im Jahr 1848 wurde er nach gut bestandenem Staatsexamen Forstpraktikant. Die aufstrebende Forstwirtschaft und -wissenschaft erhielt in Schuberg einen hervorragenden Jünger, den rastloser Fleiß und gediegenes Arbeiten zeit lebens auszeichneten. Vom Jahre 1855—1867 stand Schuberg in der forstlichen Praxis als selbständiger Bezirksbeamter im Gemeinde- und Staatsdienst; im Bezirk Oberweiler, dem er zuletzt vorstand, hat er durch den Bau der Blauenstraße ein für den Wald und die Allgemeinheit nütliches Werk geschaffen, das größte Anerkennung verdiente und fand. Als im Jahre 1867 nach Klauprechts Abgang am Polytechnikum zu Karlsruhe ein Lehrstuhl für Forstwissenschaft frei wurde, erhielt Schuberg einen ehrenvollen Ruf dahin; bereits im Jahre 1868 wurde ihm unter Ernennung zum Professor die ordentliche Professur für forstliche Betriebslehre, Waldwegbau, Forstpolizei und Forststatistik übertragen; der Erfüllung dieser schönen und wichtigen Aufgabe hat er während eines Zeitraums von 32 Jahren seine Kraft gewidmet. Schuberg war literarisch sehr produktiv; im Jahre 1873 erschien sein „Waldwegbau“, ein bedeutames Werk, das erstmals in umfassender Weise die wissenschaftliche Begründung des in der Praxis bereits zu hohem Ansehen gelangten Waldwegbaus brachte und große Anerkennung in der forstlichen Welt bis heute fand. In Coreys Handbuch der Forstwissenschaft, das 1887 erschien, hat Schuberg das forstliche Transportwesen wiederholt behandelt und damit in gedrängter und übersichtlicher Form eine zweckmäßige Zusammenfassung seines umfangreichen ersten Werkes gegeben. Als badischer Kommissär für das forstliche Versuchswesen, das im Jahre 1873 eine Organisation im deutschen Reiche erhielt, war Schuberg bestrebt, gute Beziehungen zwischen den Vertretern der verschiedensten deutschen und außerdeutschen Forstverwaltungen anzubahnen und zu unterhalten. In dieser Stellung hat er auch bei allen den Versuchsanstalten gestellten großen Aufgaben eine erspriessliche Tätigkeit entfaltet, die in vielen kleineren und größeren literarischen Arbeiten einen wertvollen Niederschlag fand. So sind namentlich seine Werke: Aus deutschen Forsten I. „Die Weißtanne“ und II. „Die Buche“ von bleibendem Wert. Die richtige Erkenntnis von der fort-

schreitenden Bedeutung der Forstwirtschaft und der wachsenden Anteilnahme der Forstverwaltung bei der Lösung vieler Aufgaben der Staats- und Gemeindeverwaltung waren für Schuberg der Anlaß, für die Hebung des Standes der Forstbeamten mit Wort und Schrift einzutreten; hierher gehören insbesondere seine erfolgreichen Bestrebungen zur Fortentwicklung, Erweiterung und Vertiefung des forstlichen Unterrichts. Die öffentliche Anerkennung seines Wirkens blieb auch nicht aus. Bereits im Jahre 1877 erhielt er einen Ruf an die neugegründete Hochschule für Bodenkultur in Wien, den er ablehnte; zweimal wurde ihm die Würde eines Direktors der technischen Hochschule durch das Vertrauen seiner Kollegen übertragen; die Wiener Akademie der Wissenschaften ernannte ihn zu ihrem Mitglied. Lange Jahre stand er auch an der Spitze des badischen Forstvereins, der ihn im Jahre 1892 zu seinem Ehrenpräsidenten ernannte; 1883 erfolgte seine Ernennung zum Forstrat, 1891 zum Oberforstrat; auch mit dem Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen wurden Schubergs Verdienste anerkannt. Nicht unerwähnt sei auch Schubergs Teilnahme am öffentlichen Leben, dem er nicht fremd blieb. Besonders hervorzuheben ist sein Wirken als Präsident des Karlsruher Viederkranzes, in welcher Stellung er Gelegenheit fand, seine Liebe zum Männergesang zu betätigen und seine großen gesellschaftlichen Talente zu entfalten; auch dieser Verein ernannte ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten. Schubergs Arbeitskraft blieb ungebrochen bis ins hohe Alter. Im Januar 1899 erkrankte er an Influenza, deren Folgen seinem rastlosen Wirken ein Ziel setzten; bereits am 17. April starb der unermüdlche forstliche Forscher im Alter von 72 Jahren. — Mit Oberforstrat Schuberg sank ein wackerer Forstmann, ein warmfühlender Patriot, ein lebensfroher Gesellschafter ins Grab. Badens Forstverwaltung wird allzeit dieses Mannes sich freuen, der aus ihren Reihen hervorging, und dem seine Werke auch über Badens und Deutschlands Grenzen hinaus ein ehrenvolles Gedächtnis sichern.

Wittmer.

### Friedrich Schwoerer,

geboren zu Kenzingen am 25. August 1836 als Sohn des praktischen Arztes Dr. Franz Sales Schwörer und der Elisabeth, geb. Maurus von Wagnburg, widmete sich, nachdem er 1855 das Lyceum zu Freiburg absolviert hatte, dem Studium der Medizin an der Universität Freiburg. Nach gut bestandenem medizinischen Staatsexamen (1860) arbeitete er noch